Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Hildesh. Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. A. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. S. Butz: Hagen. R. Michelhosen: Iserlohn. Witten: C. S. Krüger.

№ 347. Montag, den 19. Dezember 1881. 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 17. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Ritter, Scholz und andere.

Eingegangen ist die revidirte internationale Reblaus-Konvention. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidiums

Abg. von Bennigsen: In der ersten Session der Legislaturperioden hat der Reichstag wiederholt im Interesse der Erleichterung der Geschäfte per Akklamation diejenigen Präsidenten wiedergewählt, welche bei Beginn der Sitzung aus der politischen Situation durch formelle Abstimmung hervorgegangen sind. Ich glaube, es wird sich empfehlen, jetzt ebenso zu verfahren, um so mehr, da ja die Dauer unserer Session vermutlich nur noch wenige Wochen betragen wird. Ich beantrage also, den jetzigen ersten Herrn Präsidenten und die beiden Herren Vize-Präsidenten für die Dauer der Session wiederzuwählen. (Beifall.)

Präsident von Levetzow: Ein solcher Wahlmodus ist nur zulässig, wenn von keiner Seite ein Widerspruch erfolgt. Dies geschieht nicht, und so erkläre ich denn in meinem und der beiden Herren Vize-Präsidenten Namen, daß wir unter dem verbindlichsten Danke für das uns erwiesene Vertrauen die Wahl annehmen.

Die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird fortgesetzt.

Der Referent von Wedell-Malchow vervollständigt zunächst sein gestriges Referat; die Kommission habe ihn ausdrücklich beauftragt, darauf hinzuweisen, daß in dem Ausgabe-Etat eine Mehrforderung von 200 000 ℳ enthalten sei für den Zollanschluß der Unter-Elbe. Sie habe die streitige Rechtsfrage bezüglich dieses Zollanschlusses noch nicht beraten, in der (nicht erfüllten) Vo aussetzung, daß dies in der hamburger Kommission geschehen werde. Er beantrage deshalb, die Ausgaben vorläufig zu bewilligen, ohne jedoch damit ein Präjudiz für die Rechtsfrage zu schaffen.

Abg. Lasker hält es für angemessen, die Beratung dieser wichtigen Frage bis nach den Ferien zu vertagen, da man heute doch nicht mit ihr fertig werden könne. Eine vorläufige Entscheidung über die finanzielle Frage ohne Erörterung der Rechtsfrage sei doch nicht angängig.

Abg. v. Minnigerode schlägt vor, zunächst in die Debatte einzutreten und abzuwarten, ob man fertig werde; man könne ja die Verhandlung immer noch abbrechen.

Die Abgg. Löwe und Richter (Hagen) treten dem Vorschlage Laskers bei, während Abg. Hänel die Zurückverweisung des Titels an die Budgetkommission empfiehlt, da eine Erörterung der sehr schwierigen Rechtsfrage im Plenum nicht möglich sei.

Diesem Vorschlage schließen sich Windthorst, v. Minnigerode und schließlich das ganze Haus an.

Es folgt die Beratung des Titels: Tabaksteuer, welcher inkl. der Aversen auf 11 248 000 ℳ veranschlagt ist.

Abg. Schneider-Karlsruhe: Trotzdem sich der Reichstag gegen die Einführung des Tabaksmonopols erklärt hat, stellt die Botschaft aufs neue die Einführung desselben in Aussicht, um mit seinem Ertrage die Schul- und Armenlasten zu beseitigen. Das hat in den weitesten Interessenkreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Der Handelstag hat sich mit 80 gegen 8 Stimmen gegen das Monopol erklärt, und als Vertreter eines Landes, in welchem vorzugsweise Tabak gebaut wird, kann ich nur sagen: Läßt der Staat die Hausindustrie bestehen neben dem Monopol, so bringt ihm der Tabak keinen bedeutenden Nutzen, hebt er sie aber auf, so schädigt er die kleinen Pflanzer, die ihren Tabaksbau aufgeben müßten, und bei der Unmöglichkeit, ihre entwerteten Grundstücke zu verkaufen, schwere Verluste erleiden würden. Die Fabrikarbeiter aber, die sich am Fabrikorte ein Häuschen erworben, dort alt geworden sind und diesen Ort nicht verlassen können, würden zum großen Teil den Gemeinden zur Last fallen; da spricht man von Erleichterung der Armenlasten und will zu gleicher Zeit vielen Gemeinden neue Lasten aufbürden! Baden hat die Gründung des Reiches freudig begrüßt, aber seine Opferfreudigkeit hat in den letzten Jahren leider sehr nachgelassen, und wenn die Idee des Tabaksmonopols weiter verfolgt wird, so werden nicht wenige Kreise jenem Partikularismus in die Arme getrieben werden, der von Opfern für das Reich überhaupt nichts wissen will. Die Regierung verlangt Schutz der nationalen Arbeit und schützt thatsächlich zahlreiche Industrien. Auch die Tabaksindustrie hat ein Recht auf diesen Schutz. (Beifall links.)

Staatssekretär Scholz: Meine Herren, ich lasse dahingestellt, wie weit nach den Anschauungen dieses hohen Hauses die zweite Beratung des Etats der geeignete Punkt ist, um eine solche Ausführung zu machen, wie sie der geehrte Herr Abgeordnete soeben gemacht hat. Ich glaube nicht, daß es in der Ordnung ist, wenn die zweite Beratung auf diese Weise zum Tummelplatz gemacht würde für die Bekämpfung und Verteidigung von Projekten, die mit dem Etat nichts zu thun haben. (Unruhe. Abg. Richter: Was geht Sie das an?) Ich glaube aber noch viel bestimmter die Meinung aussprechen zu können, daß, wenn seitens der Reichsregierung in der Weise, wie es geschehen ist, dem hohen Hause eine Vorlage angekündigt worden ist — über das Tabaksmonopol —, daß dann füglich jeder der Herren sich derartige Reden bis dahin aufsparen könne, wo die Vorlage eingegangen sein und zur Beratung stehen wird. (Oho! Große Unruhe links.) Jedenfalls muß ich erklären, daß es für die Regierung unannehmbar ist, in eine derartige vorgreifende Diskussion einzutreten, und daß ich deshalb bitte, daraus, daß sie das nicht thut, nicht einen Schluß ziehen zu wollen zu gunsten der Ausführungen des Herrn Vorredners, die ich überwiegend für unzutreffend halte.

Präsident v. Levetzow: Ich konstatire, daß über das, was hier im Hause Ordnung ist, zu entscheiden mir allein das Recht zusteht. (Beifall links.)

Abg. Lohren: Auch ich bin kein großer Verehrer des Monopols an sich. Ich hasse jede Reform, welche das deutsche Wesen oder auch die deutsche Gemütlichkeit gefährdet, und kann also für das Monopol nur eintreten, wenn die Interessenten entsprechend entschädigt werden und sein Ertrag zur Durchführung der sozialen Reform verwendet wird.

Vizepräsident von Franckenstein, der inzwischen den Vorsitz übernommen, erinnert den Redner, der ihm zu lange bei der sozialen Reform verweilt, an den Gegenstand der Verhandlung. Aber eine Unterbrechung von ungewöhnlicher Heftigkeit entsteht, als der Redner in einer Polemik gegen Richter von der Aufhebung des Monopols durch den Nachfolger Friedrichs des Großen sagt, sie sei damals unter dem Druck der Freihandelspartei erfolgt, jener Partei, welche unter dem vorhergehenden Herrscher, wie heute, auf einen Thronwechsel spekulirt habe und spekulire. (Großer Tumult. Pfui! Pfui! Zur Ordnung!) Mehrere Abgeordnete der Linken begeben sich zu dem Herrn Vizepräsidenten, der augenscheinlich die letzte Aeußerung des Redners überhört hat, und teilen sie ihm mit.

Vizepräsident von Franckenstein: Hat der Redner gesagt, es wäre hier eine Partei, welche auf den Thronwechsel spekulire?

Abg. Lohren: Er habe die Freihandelspartei im allgemeinen, nicht eine Partei im Hause gemeint. (Gelächter links.) Er habe von einer Partei gesprochen, welche ihr System im Falle eines Thronwechsels zum nutzen des deutschen Vaterlandes zur Geltung zu bringen hoffe. (Große Unruhe, Gelächter links, Rufe: Frechheit!) Wenn diese Freihandelspartei wieder zur Herrschaft gelange, so erlebte Deutschland in weniger als 20 Jahren ein neues Jena. (Gelächter links.) Redner versucht nochmals auf die Wirtschaftspolitik einzugehen, aber von der Bitte des Vorsitzenden unterbrochen, zum Gegenstand der Beratung zurückzukehren, erklärt er, daß ihm dies unmöglich sei und verläßt die Tribüne.

Abg. Sander: Also das Monopol soll uns den sozialen Frieden bringen, indem es zunächst eine große Industrie vernichtet, und die Lage der Arbeiter verbessern, indem es sie in Masse brodlos macht und zur Auswanderung zwingt! Der Tabaksbau hat 1881 eine Zunahme erfahren: 27 000 Hektar gegen 24 000 im vorigen Jahre. Nur 1872 ist diese Ziffer übertroffen worden (30 580 Hektar), sie sank aber schon 1873 auf 22 000 herab; die jetzige Zunahme ist der Staffelsteuer und dem Schutz des inländischen Tabaksbaues zuzuschreiben. Aber von 1882 ab, wo die höchste Stufe dieser Staffel erreicht ist, wird der Anbau sicher wieder abnehmen. Daß die Tabaksteuer sich praktisch am besten bewährt, beweist der Etat, und sie würde noch ergiebiger sein, wenn man die Tabaksbranche nicht fortwährend durch die Ankündigung des Monopols beunruhigte. Außerdem aber richten sich die Klagen unserer Tabaksbauer gegen die Blätterzählung, diesen schwierigen und kostspieligen Modus, der eine große Menge von Steuerbeamten erfordert. Wollte die Regierung die Steuer ausschließlich nach dem Gewicht veranlagen, was gesetzlich schon jetzt neben der Blätterzählung zulässig ist, so würde man gerechte Beschwerden abstellen und den Beamtenapparat vereinfachen können. Außerdem wird durch eine Menge von Vollziehungsverordnungen die Kontrolle sehr erschwert und Unzufriedenheit erregt in unserer Landbevölkerung, die jede Neuerung schwer empfindet. So bestimmt eine Vollziehungsverordnung zu der gesetzlichen Bestimmung, daß nach der Tabaksernte die Tabaksstengel abgehauen oder auf eine andere Weise beseitigt werden sollen, daß die Beseitigung durch Verbrennung oder Unterpflügen geschehen müsse; beides ist für die Tabaksbauer sehr lästig, auch ist es wünschenswert, daß die Steuer für den gekauften Tabak an jedes beliebige Steueramt abgeliefert werden kann. Die Regierung hat die Pflicht, diese Wünsche zu berücksichtigen, sonst entsteht im Lande die Ansicht, man wolle die Tabaksindustriellen nur mürbe machen, um sie für das Monopol umzustimmen.

Abg. Kopfer: Wir, die Gegner des Monopols, haben alle bisherige Abwehr dagegen als Vorpostengefechte betrachtet, werden uns aber für den Fall, daß es wirklich zu einem entscheidenden Hauptkampf kommen sollte, unser Pulver trocken halten. Noch immer kann ich mich nicht von der Ansicht trennen, daß uns jener Kampf erspart bleibt; denn jetzt muß es doch der Regierung klar sein, daß die Nation im allgemeinen sich gegen das Monopol sträubt, und daß der Versuch seiner Einführung eine Gefahr für das Reich sein würde. Die Enquetekommission, der Handelstag, der Reichstag von 1880 hat sich mit 181 gegen 69 Stimmen dagegen erklärt, und im jetzigen würde die Majorität noch größer sein. Größere Einnahmen vom Tabak sind, wenn erst die volle Steuer wirken und der vor ihr eingeführte Vorrat aufgebraucht sein wird, ohnehin nicht zu erwarten, und wer auf sie und auf die Möglichkeit eines dem Monopol günstigen Reichstags rechnet, befindet sich in einer Illusion. Die straßburger Manufaktur arbeitet faktisch mit Schaden, abgesehen davon, daß ihr Besitztitel für die Reichslande noch unerledigt ist und den Reichstag noch beschäftigen wird; schon jetzt wird durch die Schwierigkeiten, welche bei der Steuerrückvergütung für Tabake, die ins Ausland gehen, während der drei Jahre des Bestehens der Staffelsteuer für inländischen Tabak bereitet werden, der Export namentlich von Rohtabaken, die sich im freien Verkehr befinden, außerordentlich beschränkt und der Geschäftsverkehr dadurch sehr benachteiligt. Die Steuerkontrolle des Blätterzählens ist so außerordentlich belästigend für die Produzenten und unzuverlässig für die Steuerbehörde, daß sie durchaus von ihr abstehen und sich auf die Gewichtskontrolle beschränken müsse. (Beifall.)

Direktor im Reichsschatzamt Burchard: Die Regierung hat ein finanzielles Interesse daran, die Ermittelung der Steuer möglichst einfach zu machen; daß dieselbe nicht leicht sei, ist von allen Seiten anerkannt worden. Eben weil die Zahl derer, die sich dieser Steuer zu entziehen versuchen, eine große ist, mußte dieselbe so veranlagt werden, daß wir möglichst gegen finanzielle Einbußen geschützt wurden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, sind wir dazu gekommen, für den Tabak zwei Besteuerungsarten festzustellen, die Blätterzählung und die Gewichtabschätzung; der erste Modus hat sich als der vorzüglichste bewährt und ist in Mecklenburg unbeanstandet geblieben. In Baden hatte man im ersten Jahre die Gewichtsabschätzung eingeführt, allein dieselbe hatte zu so vielen Irrtümern Veranlassung gegeben, daß man auch dort die Blätterzählung angenommen hat. Der zweite Punkt, den der Herr Vorredner angeregt, die Entrichtung der Steuer für den gekauften Tabak, greift zu tief in das Rechnungswesen der einzelnen Staaten ein, als daß ich eine Antwort jetzt schon geben könnte, wo die Ermittelungen über diese Frage noch höchst ungenügender Natur sind.

Abg. v. Ow (Freudenstadt): Ich muß erklären, daß der Herr Abg. Lohren nur in seinem eigenen Namen gesprochen, wenn er sich für das Tabaksmonopol erklärte, unter der Voraussetzung, daß den jetzigen Interessenten Entschädigung gewährt und die Erträge des Monopols zu gunsten sozialer Reformen verwendet würden. In Württemberg sind die Sympathien für das Monopol groß gewesen, aber dieselben haben abgenommen, seitdem man es hat zum Patrimonium der Enterbten stempeln wollen. Im Namen der Reichspartei kann ich erklären, daß sie sich gegen das Monopol in Verbindung mit sozial-reformatorischen Plänen ablehnend verhalten wird.

Abg. Hüter: Ich gehöre der Freihandelspartei an, von der Abg. Lohren behauptet, daß sie auf einen Thronwechsel spekulire; anfangs war ich wie mehrere meiner Freunde starr über diese Aeußerung. Allein bei genauerer Ueberlegung erschien mir dieselbe erklärlich nach dem, was wir jüngst im Hause vom Bundesratstische vernommen. Wenn damals die Person des Kaisers in die Debatte gezogen werden konnte, ist es entschuldbar, wenn heute von einer Partei, die der Regierung nahe steht, Spekulationen über die Ansichten des Thronfolgers angestellt werden. Wir werden eine solche Praxis, die zu nichts gutem führen kann, nie beobachten.

Abg. Goldschmidt: Da die Verwendung von Tabakssurrogate nicht verboten ist, werden dieselben jetzt in großer Menge in den Handel gebracht. Hierin liegt eine große Schädigung der reellen Fabrikanten und der Reichsfinanzen, der entgegengetreten werden sollte.

Direktor im Reichsschatzamt Burchard: Die Regierung hat Ermittelungen über den Umfang dieses Handels bereits angestellt. Derselbe ist danach kleiner, als der Herr Vorredner annimmt. In den 2½ Jahren, über die Ermittelungen vorliegen, sind an Surrogaten 560 Doppelzentner verkauft, und ist dadurch dem Fiskus ein Verlust von zirka 1400 ℳ entstanden. Die Regierung wird indessen diesen Gegenstand im Auge behalten und Vorschläge auf Abänderungen einbringen, wenn der Handel größere Dimensionen annehmen sollte.

Abg. Walter bedauert, daß nur ein Verteidiger des Tabaksmonopols heute gesprochen habe, da den Gegnern des Monopols damit der beste Dienst geleistet würde, wenn noch mehrere Redner im Sinne des Abg. Lohren sprechen möchten. Die Exemplifikation auf Oesterreich und Frankreich sei nicht am Platze, da in diesen Ländern zur Zeit der Einführung des Monopols keine Tabaksindustrie bestanden habe. Die von dem Minister von Puttkamer gestern ausgesprochene Billigung der amtlichen Wahlbeeinflussungen müsse aber noch mehr zu einem Widerstande gegen das Monopol anregen, da durch dasselbe viele Leute von der Regierung abhängig würden. (Sehr richtig! links.)

Darauf wird die Debatte geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. von Minnigerode: Wenn der Abg. Hüter die Ausführungen Lohrens mit den Anschauungen meiner Partei identifiziren will, so muß ich das im Namen meiner Freunde zurückweisen. (Beifall links.) Abg. Lohren: Ich bemerke dem Abg. Hüter, daß die Krone nicht heute, sondern neulich durch Verlesung des coburger Briefes in die Debatte gezogen worden ist. Abg. Rickert: Herr Lohren scheint nicht zu wissen, wer der Verfasser jenes Briefes ist; denn sonst würde er nicht behauptet haben, daß durch seine Verlesung die Krone in die Debatte gezogen worden sei.

Abg. Lohren verlangt das Wort, es kann ihm aber nicht mehr gegeben werden, weil der Referent bereits spricht. Es folgt der Titel: Rübenzuckersteuer.

Abg. Haerle: Die Rübenzuckersteuer weist eine Mindereinnahme von 2 200 000 ℳ auf; das wäre grund genug, nachzuforschen, woher dieser Rückgang kommt. Leider ist es aber mit jener Summe nicht abgethan, es sind Anzeichen für noch weitere Ausfälle vorhanden. Der Schatzsekretär hat bei der ersten Lesung des Etats gesagt, das sich das Defizit von 12 Millionen aus dem Ausfall von 18 Millionen an Rübenzuckersteuer erklären lasse, ohne diesen wäre ein Plus von 6 Millionen zu erwarten gewesen; ferner hat er uns mitgeteilt, daß durch einen Beschluß des Bundesrat der Modus für die Kreditirung und Bonifizirung abgeändert sei, wodurch die Deckung des Defizits durch den Ueberschuß der Rübenzuckersteuer in diesem Jahre ermöglicht werde. Ist diese Bundesratsmaßregel geeignet, die Thatsache der Verminderung der Rübenzuckersteuer verschwinden zu machen? Es wird dadurch nicht verhindert, daß sich die Einnahmen dieser Steuer und die Ausgaben für Bonifikationen immer näher rücken. Der Etat ist nach einem dreijährigen Durchschnitt aufgestellt worden, und wenn dies auch die sonst übliche Veranlagung ist, so wird sie doch diesmal wohl nicht ganz richtig sein. Denn die beiden ersten Jahre weisen Ausfuhrbonifikationen von etwa 23 Millionen jährlich auf, während diese im letzten Jahre mehr als 50 Millionen betragen. Daß der Export zurückgehen sollte, kann man kaum annehmen; es dürften daher die Bonifikationen mit 32 Millionen zu niedrig bemessen sein. Uebrigens erhalten die Fabrikanten gegenwärtig mehr an Rückvergütung, als sie an Steuer gezahlt haben, da sich die Fabrikation von Zucker sehr verbessert hat. Die Ausfuhrbonifikationen von 9,40 ℳ pro Zentner ist darauf berechnet, daß 11¾ Zentner Rüben einen Zentner Zucker geben, während jetzt die Fabrikanten mit 10, 9½ oder sogar 9 Zentner auskommen. In der Ausfuhrbonifikation steckt also eine Ausfuhrprämie, wozu keine Veranlassung vorliegt. Ich stelle daher den Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, eine eingehende Untersuchung darüber anstellen zu lassen, ob und inwieweit infolge der technischen Fortschritte der Rübenzuckerindustrie der Ertrag der Rübenzuckersteuer durch die Höhe der Bonifikation eine Einbuße erleidet und je nach dem Ausfall der Untersuchung geeignete Vorschläge zu machen."

Staatssekretär im Reichsamt Scholz erklärt, daß das Defizit bei der Zuckersteuer, wie er schon bei der ersten Lesung des Etats ausgeführt, nicht dadurch gedeckt werden solle, daß keine Bonifikationsvorschüsse mehr gezahlt würden, sondern dadurch ausgeglichen sei, daß noch 16 Millionen rückständiger Steuern einkommen würden. Durch die Aenderung des Reglements über die Kreditfristen sei die Garantie geboten, daß die Bonifikation stets in derselben Kampagne zur Auszahlung kämen, in der auch die Steuer eingehe. Dem Antrage des Abg. Haerle wolle er zwar nicht entgegentreten, halte denselben aber für überflüssig, da die Regierung ja bereits erklärt habe, daß sie Ermittelungen über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Abänderung der Zuckersteuer anstelle. Diese Ermittelungen seien aber noch nicht abgeschlossen, ein endgültiges Urteil könne daher noch nicht gefällt werden. Für die Regierung sei die vorliegende Frage von der höchsten Wichtigkeit und vom höchsten Interesse; denn es handele sich dabei nicht nur um das Schicksal eines wichtigen Zweiges der Landwirtschaft, sondern auch um eine blühende Exportindustrie. Uebrigens habe auch die Frage einer Erhöhung der Erträge aus Besteuerung des Tabaks die Priorität in den steuerpolitischen Plänen der Regierung.

Abg Müller-Sangerhausen spricht sich, so weit er auf der Tribüne vernehmbar ist, gegen eine Aenderung der Zuckersteuer aus. Der Hauptvorteil von der jetzigen Besteuerungsmethode komme nicht den Fabrikanten, sondern Hunderttausenden von Morgen Acker zu gute. Eine chikanöse Zuckersteuer würde nicht nur die Zuckerindustrie, sondern vor allem den nationalen Wohlstand schädigen.

Abg. Büchtemann führt eine komplizirte Berechnung vor, aus der er folgert, daß es eine Selbsttäuschung des Schatzsekretärs sei, wenn er annehme, die Deckung des Defizits der Zuckersteuer sei eine reale. In Wahrheit würden aber nur die Ueberschüsse früherer Jahre aufgezehrt.

Staatssekretär Scholz: Gegen die Behauptung, daß er sich einer Selbsttäuschung hingebe, protestire er entschieden; der Vorredner möge in Zukunft die Grundlagen derartiger Angriffe sorgfältiger prüfen; schon in der Budgetkommission habe man die heute wiederholte Berechnung derselben nicht verstanden und zurückgewiesen.

Abg. v. Minnigerode erkannte an, daß das neue Verfahren eine größere Ausbeute aus den Rüben erziele, allein man dürfe doch nicht vergessen, daß die Einrichtungen für das neue Verfahren auch sehr kostspielig seien, so daß man der Industrie wohl die kleine Zuwendung gönne. Man dürfe aber nicht außer Augen lassen, daß es sich hier um eine große Exportindustrie handle, deren Export im Wesentlichen dazu beitrage, die Bilanz zu unseren gunsten zu gestalten. Deshalb dürfe man an eine Reform nur denken, wenn die Interessen dieser Industrie namentlich mit Rücksicht auf die Landwirtschaft genügend wahrgenommen würden.

Der Titel Zuckersteuer wird bewilligt und die vom Abg. Haerle vorgeschlagene Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Ohne Diskussion genehmigt das Haus die Einnahmen aus der Salz- und Branntweinsteuer. Beim Titel Brausteuer bittet Abg. Goldschmidt die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend das Verbot der Malzsurrogate, wie es bereits in Baiern besteht.

Abg. Uhden macht darauf aufmerksam, daß zur Aufbesserung des umgeschlagenen Bieres vielfach Salizyl und und Glyzerin verwendet würde. Das Reichsgesundheitsamt möge diesem Gegenstande die gebührende Beachtung schenken.

Staatssekretär Scholz: Die Regierung wurde bei Ausarbeitung eines Gesetzes der Erhöhung der Brausteuer sehr gern auch auf diesen Wunsch Rücksicht nehmen.

Abg. Goldschmidt bittet, beide Gegenstände zu trennen und bedauert, daß eine Erhöhung der Brausteuer beabsichtigt werde.

Der Titel Brausteuer wird genehmigt, ebenso die Einnahmen aus den Aversen.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über verschiedene Titel, welche derselben zur Vorberatung überwiesen waren, und zwar aus den Etats des Reichsschatzamts, der Reichsschuld, des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds ꝛc. Die Budgetkommission beantragt, diese Titel zu bewilligen, jedoch die Betriebsfonds von 9 750 000 ℳ für die Reichshauptkasse und von 450 000 ℳ für die Reichsdruckerei auf 8 750 000 resp. 400 000 ℳ herabzusetzen. Das Haus tritt diesem Vorschlage ohne Debatte bei. Im übrigen wird der Rest des Etats in zweiter Beratung genehmigt. Es restirt nur noch der Titel: „Einnahme aus den Zöllen" und das Etatsgesetz.

Der Präsident erklärt, daß er mit Rücksicht auf das Zusammentreten des preußischen Abgeordnetenhauses jede Kollision mit demselben vermeiden müsse und schlägt deshalb vor, die nächste Sitzung Mittwoch, den 4. Januar, abzuhalten. Dagegen protestirten die Abgg. Windthorst und v. Ludwig, und der Präsident fügt sich, da ihm der allgemeine Wunsch, die Sitzung erst am 9. Januar zu beginnen, bekannt sei, nachdem er durch seinen ersten Vorschlag seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, diesem Protest und schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag, 9. Januar, 1 Uhr, abzuhalten. Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung, Montag, den 9. Januar 1882, nachmittags 1 Uhr. (Rechnungsvorlagen, Interpellation Hertling.)

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Dez. [Bundesrat.] In der am 16. Dezember unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats teilte der Vorsitzende zunächst die in der Plenarsitzung des Reichstags vom 13. d. Mts. in betreff der Errichtung eines Reichstagsgebäudes gefaßten Beschlüsse mit, und behielt sich vor, wegen der Zahl und Auswahl der aus dem Bundesrate zu wählenden Mitglieder der nach Maßgabe dieser Beschlüsse zu bildenden Grunderwerbs- und Bau-Kommission in einer der nächsten Sitzungen weitere Vorschläge zu machen, hierauf schritt die Versammlung zu der wegen Ablaufs der Amtsdauer erforderlichen Neuwahl der vom Bundesrat zu wählenden Mitglieder der Reichsschulden-Kommission. Einige Gesuche von Privaten betreffend die Zolltarifirung von Löffeln und Gabeln aus verzinntem Eisenblech, die Verzollung von Fleischpräserven in Blechbüchsen, und die Abänderung der Vorschriften zur Ausführung des Tabaksteuergesetzes, wurden gemäß den Anträgen der Ausschüsse ablehnend beschieden. Den Anträgen der Ausschüsse zu der Vorlage, betreffend die Ermächtigung von Steuerstellen zur Abfertigung des mit dem Anspruch der Steuervergütung auszuführenden Zuckers, erteilte die Versammlung ihre Genehmigung. Ebenso wurde gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse der am 3. November 1881 zu Bern unterzeichneten internationalen Reblaus-Konvention und dem am 26. November 1881 zu Berlin unterzeichneten Konsularvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Griechenland die Zustimmung erteilt. Schließlich wurde ein Antrag der zuständigen Ausschüsse betreffend die Herbeiführung einer Vereinfachung des Verfahrens über Gesuche um Dispensation von den Prüfungsvorschriften für Seeschiffer und Steuerleute angenommen.

Berlin, 17. Dezember. [Der Reichskanzler.] Die Erwartung, den Reichskanzler heute im Reichstage zu sehen, hatte heute die Nachfrage nach Eintrittskarten so erheblich gesteigert, daß dieselben lange vor Beginn der Sitzung vergriffen und die Eingangsflure so dicht von solchen Personen besetzt waren, welche durch Abgeordnete eingeführt sein wollten, daß letztere Mühe hatten, in das Foyer zu gelangen. Alle Versicherungen der Beamten des Hauses, daß der Reichskanzler heute nicht erscheinen würde, vermochten die Menge nicht zu zerstreuen. Inzwischen wußte man in Abgeordnetenkreisen schon gestern gegen den Schluß der Sitzung, daß der Reichskanzler durch seinen Gesundheitszustand verhindert sei, an der heutigen Versammlung teilzunehmen. Der Staatssekretär von Bötticher hatte dem Interpellanten über die Arbeiterverhältnisse, dem Abg. Freiherrn von Hertling, mitgeteilt, daß er vom Reichskanzler beauftragt sei, seine Interpellation heute zu beantworten. Herr von Hertling antwortete jedoch, daß er die einmal gegebene Zusage einer Beantwortung seiner Interpellation durch den Reichskanzler abwarten wolle, und veranlaßte daher eine Vertagung seiner Interpellation bis nach den Ferien.

Berlin, 17. Dezbr. [Tagesbericht.] Die Kommission des Reichstages, welche für das Reichstagsgebäude eingesetzt ist, besteht außer dem Präsidenten von Levetzow aus folgenden Abgeordneten: Gerwig, Löwe, v. Forckenbeck, Graf Kleist, Fürst Pleß, v. Heeremann und v. Kehler. Da der Abgeordnete Reichensperger diesmal fehlt, darf man vielleicht hoffen, daß die Kommission bald zu einer Verständigung gelangen wird. — Der schon mitgeteilte Antrag des Zentrums ist heute offiziell dem Präsidium übergeben worden. Wie verlautet, bereitet das Zentrum den Antrag vor, die aufgehobenen kirchenpolitischen Artikel der preußischen Verfassung in die Reichsverfassung einzufügen. — Die Kommission zur Vorberatung des Gesetzes, betreffend den Reichszuschuß zum hamburger Zollanschluß, beendete heute die zweite Lesung des Gesetzes. Nach einer kurzen Debatte wurde zunächst der Artikel 1 der Hänelschen Anträge, wonach der Artikel 34 der Reichsverfassung auf das künftige Freihafengebiet Hamburgs fortdauernd in Geltung bleibt, als § 1 angenommen. Als §§ 2, 3 und 4 wurde die Bundesratsvorlage wegen des Reichszuschusses unverändert angenommen, der in erster Lesung angenommene § 4 von Hänels Anträgen in betreff der gesetzlichen Regelung der Schiffahrt Hamburgs auf der Unterelbe abgelehnt. Schließlich wurde die Vorlage in obiger Fassung mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Abgeordneten Dr. Bamberger, Dr. Lasker, Dr. Karsten, Dr. Hänel und v. Wangenheim.

[Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Zum Thema der fortschrittlichen Parlamentsberichte konstatiren wir auf die Gefahr hin, nochmals

von der „Voss. Ztg." in wütender Manier angefallen zu werden, daß große fortschrittliche Blätter im Berichte über die Reichstags-Debatten zum Antrage Hänel die Reden der Herren von Bennigsen, Richter und Virchow in größter Ausführlichkeit, zum Teil im stenographischen Wortlaut, wiedergeben, während die Erklärungen des Ministers von Puttkamer in wenigen Zeilen abgefertigt werden." — Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.": Wenn dem so ist, wie die „Norddeutsche Allgem. Ztg." sagt, so muß die Fortschrittspartei Remedur eintreten lassen. Die Fortschrittspartei ist so durchdrungen von der Bedeutung der Rede des Herrn von Puttkamer, daß sie derselben stenographisch die möglichst weiteste Verbreitung schaffen wird. Da die Fortschrittspartei jedoch mehr Achtung vor dem Gesetz hat wie die „Prov.-Korresp.", die gegen das Gesetz nur die Ministerreden bringt, wird sie, wie wir erfahren, den stenographischen Bericht über die ganze Sitzung mit allen Reden in einer Broschüre den weitesten Kreisen zugänglich machen.

[Reichstagsgebäude.] Auch der Bundesrat vollzieht vor der Vertagung die Ernennung von Mitgliedern der Kommission, deren Thätigkeit alsbald beginnen wird. Man ist in Regierungskreisen sehr befriedigt über das endlich erzielte Ergebnis und will nunmehr die Angelegenheit so energisch fördern, daß mit den Arbeiten zur Errichtung des neuen Reichstagsgebäudes womöglich noch im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden kann.

* **Oels,** 17. Dezbr. [Wahl.] Bei der hiesigen Reichstagsnachwahl wurde von Kardorff (deutsche Reichspartei) gewählt.

* **Kassel,** 17. Dez. [Der Kommunallandtag] ist nach sechswöchentlicher Dauer heute von dem Oberpräsidenten, Grafen zu Eulenburg, geschlossen worden.

München, 17. Dez. [Die Abgeordnetenkammer] hat heute das Konkubinatsgesetz mit den von den Abgeordneten Luthardt und Mayer beantragten Abänderungen in erster Lesung genehmigt. Marquardsen hatte sich namens der Linken gegen die Abänderungsanträge ausgesprochen, der Minister des Innern erklärte das Gesetz in der abgeänderten Fassung als unannehmbar für die Regierung. Die zweite Lesung wurde vertagt, um Zeit zu einer allseitig befriedigenden anderen Fassung zu gewinnen.

* **Karlsruhe,** 17. Dez. [Armenpflege.] Nachdem auf Veranlassung der Reichsregierung wie in den übrigen Bundesstaaten, so auch in Baden amtliche Erhebungen über den Aufwand für die öffentliche Armenpflege angestellt worden sind, wird derselbe hier auf etwa 6 Millionen Mark geschätzt.

Ausland.

* **Wien,** 16. Dez. [Gemeinderat.] In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde der Bericht des Stadtbauamtes über die Thätigkeit der Feuerwehr bei dem Brand des Ringtheaters verlesen. Der Bericht konstatirt, daß die Feuerwehrmänner trotz der Meldung, die Theaterbesucher hätten sich rechtzeitig gerettet, sogleich die energischsten Anstrengungen gemacht hätten, um zu dem Zuschauerraum zu gelangen. In dem Zeitraum von einer Viertelstunde seien 120 bis 130 Personen durch das Sprungtuch und mittelst der Schubleiter gerettet worden. Das Vordringen auf den Treppen sei nur langsam möglich gewesen, weil der Qualm und die Stickluft die Pechfackeln ausgelöscht hätten. Die Stiegenräume seien mit einem starken Rußüberzuge bedeckt gewesen, da die große Rauchmasse vor dem Durchbruch des Plafonds keinen Ausweg gefunden habe und deshalb über die Stiegenräume habe abziehen müssen. Die Vehemenz der irrespirablen Gase sei durch den Tod der mit den Kommunikationen und den Ausgängen bekannten Billeteure erwiesen. Die enorme Ausbreitung des Brandes vor der Ankunft des Löschzuges sei, abgesehen von den nicht gehandhabten Sicherheitsvorkehrungen im Theater, auch der verspäteten Anzeige zuzuschreiben, welche nicht durch einen im Theater aufgestellten, mit der Zentrale der Feuerwehr direkt kommunizirenden Alarmapparat, sondern in der bekannten Weise erfolgt sei.

* **Wien,** 17. Dez. [Welt-Ausstellung.] Infolge der von Cesare Orsini am hiesigen Platze unternommenen Schritte haben ihre thätige Unterstützung zur Bildung eines österreichischen Komitees für die in den Jahren 1885 und 1886 in Rom zu veranstaltende Welt-Ausstellung Graf Edmund Zichy, Freiherr von Rothschild, der ehemalige Handelsminister von Chlumecky, Graf Dzieduszicky, der Deputirte Dumba und Präsident der Handelskammer, Goegi, zugesagt.

* **Wien,** 18. Dezember. [Der Kaiser] ist heute früh in Begleitung des General-Adjutanten Baron Mondel, sowie der Flügel-Adjutanten Frhr. v. Mertens und v. Plönnies aus Gödöllö hier eingetroffen. Von Vormittags 10 bis 12 Uhr fand großer Empfang bei dem kronprinzlichen Paare, nachmittags 5 Uhr in der Hofburg Familiendiner statt, an dem sämmtliche hier anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen.

Paris, 16. Dez. [Challemel-Lacour.] Wie es heißt, dürfte der diesseitige Botschafter in London, Challemel-Lacour, dessen Gesundheit erschüttert ist, demnächst London verlassen. An seine Stelle würde dann, dem Vernehmen nach, der bisherige Botschafter in Konstantinopel, Tissot, treten, während der Marquis von Noailles, bisher in Rom, an Tissots Stelle nach Konstantinopel gehen würde.

* **Kopenhagen,** 16. Dez. [Im Folkething] wurde die Regierung heute von der Linken interpellirt wegen ihres Verhaltens bezüglich des Verbots der Vieheinfuhr aus Schweden und bezüglich des später von Deutschland gegen die Vieheinfuhr aus Dänemark ergangenen Verbots. Der Minister des Innern erklärte, das Verbot der Vieheinfuhr aus Schweden sei aus Rücksicht gegen England geschehen, das für den Fall, daß Seeland abgesperrt würde, die Viehausfuhr aus den übrigen Teilen Dänemarks erlaubt habe. Die Linke beantragte, die Angelegenheit an eine Kommission zu verweisen. Die Debatte über die Interpellation wird morgen fortgesetzt.

* **Petersburg,** 17. Dez. [Tarif-Ermäßigung.] Die russischen Eisenbahnen sind angewiesen worden, dem Wegeminister und Reichskontroleur ihre Tarife mit Vorschlägen über eine mögliche Ermäßigung derselben vorzulegen.

* **Belgrad,** 18. Dezember. [Die Regierung] hat die vor dem Kriege ansässigen und später geflüchteten Arnauten aufgefordert, in ihre Besitzungen wieder zurück zu kehren. Die Regierung machte gleichzeitig ihren auswärtigen Agenten von dieser Aufforderung Anzeige und richtete an die Pforte das Ersuchen, ihr bei ihrem Vorhaben behülflich zu sein.

* **Bukarest,** 17. Dezember. [Deputirtenkammer.] Debatte über den Adreßentwurf. Der Ministerpräsident Bratiano erklärte, indem er auf die Ausführungen des oppositionellen Deputirten Lahovari antwortete und auf den angeblich verletzenden Ton der auf die Donaufrage bezüglichen Stelle der Thronrede anspielte: „Ich habe die Geschichte meines Landes und die Geschichte der Nachbarländer studirt, ich werde also niemals das Geringste thun, was einer Beleidigung des Hauses Habsburg gleichen könnte, denn dies hieße gleichzeitig gegen die Geschichte verstoßen. Ich weiß, daß in schweren Momenten der türkischen Invasion, als der Halbmond Europa bedrohte, das Haus Habsburg das Bollwerk der Christenheit, die Vorhut der abendländischen Zivilisation war. (Anhaltender Beifall.) Alle Christen, welche auf das Machtgebiet der Habsburger flüchteten, fanden nicht nur ein Asyl zur freien Ausübung ihrer Religion, sondern auch zur Entwickelung ihrer Nationalität. Unser nationales Erwachen kam uns von jenseits der Karpathen, von den Rumänen, welche Maria Theresia nach Rom schickte und die dort lernten, Rumänen zu sein. Kann man nach alledem glauben, daß ich nur einen einzigen Augenblick daran denken konnte, die Majestät des Kaisers von Oesterreich zu beleidigen? Seien Sie überzeugt, der Kaiser selbst glaubt es nicht. Nein! Es war niemals die Absicht der rumänischen Regierung, die österreichische Regierung irgendwie zu verletzen, für welche wir eine große Verehrung hegen. Wären wir aber unbedachtsam genug gewesen, hätten wir so wenig geschichtliche Einsicht gehabt, so wenig Erhaltungsbetrieb besessen, um eine Großmacht zu verletzen, glauben Sie, daß unser König es gestattet hätte, welcher eine wahrhafte Verehrung und innige Freundschaft für den Kaiser hegt, Gefühle, welche nicht nur dem Könige persönlich eigen, sondern traditionell in der Familie Hohenzollern-Sigmaringen herrschend sind! (Einstimmiger Beifall.)

* **Washington,** 16. Dez. [Die Repräsentantenkammer] hat beschlossen, sich vom 21. d. bis zum 5. Januar zu vertagen.

* **Washington,** 16. Dez. [Der Panamakanal.] Mit dem diplomatischen Schriftwechsel, betreffend die Modifizirung des Clayton-Bulwer-Vertrages, bezüglich des Panamakanals, ist eine Depesche des Staatssekretärs Blaine an den amerikanischen Gesandten Lowell in London vom 19. d. M. veröffentlicht worden, in welcher es heißt, der gedachte Vertrag sei vor dreißig Jahren unter außergewöhnlichen Verhältnissen geschlossen worden, die längst aufgehört hätten. Die Entwickelung der Unionsstaaten an der Pacifique-Küste habe neue Pflichten und Verantwortlichkeiten für die Unionsstaaten geschaffen, die eine wesentliche Modifikation des Vertrages erheischten. Die britischen Interessen in dieser Frage seien, verglichen mit denen der Unionsstaaten, so unbedeutend, daß zu hoffen sei, es werde eine Aenderung des Vertrages in einem freundschaftlichen Sinne vorgenommen werden können. Der jetzige Vertrag verhindere Amerika, den Kanal zu befestigen und daselbst Kriegsschiffe zu stationiren, sodaß es die beiden Endpunkte des Kanals besetzen und nach seinem Belieben eine militärische Okkupation ausführen könne. Die Logik einer billigen Neutralität fordere den Ausschluß britischer Kriegsschiffe aus dem Kanal so gut wie den Ausschluß der Anwesenheit amerikanischer Soldaten auf dem Isthmus, wiewohl die amerikanische Regierung durchaus herzliche und intime Beziehungen mit seinen unabhängigen oder kolonialen Nachbarn zu pflegen wünsche. Den europäischen Staaten gegenüber werde Amerika niemals einwilligen, Verträge zu verewigen, durch welche sein gutes altes Recht auf Priorität auf dem amerikanischen Festlande angefochten werde. Zur Verteidigung seiner eigenen Interessen suche Amerika nur dieselben Vorkehrungen zu treffen, welche die englische Regierung so energisch zur Verteidigung der britischen Interessen und zum Schutze seines Orientbesitzes, insbesondere um den schnellen Transport von Truppen und Kriegsmaterial zu sichern und andere Länder an dem Genusse gleicher Erleichterungen zu verhindern — anwende. Der Unions-Präsident sei der Ansicht, es sei ebenso billig, für die Unionsstaaten die absolute Neutralisirung der von England zum Schutze seiner Besitzungen errichteten Fortifikationen zu fordern, als für England, von den Unionsstaaten für immer dieselben Rechte betreffs des Transportes durch das amerikanische Festland in Anspruch zu nehmen. Wie England von seinen Feinden in Kriegszeiten den Umweg um das Kap der guten Hoffnung nach Indien verlange, so fordere die amerikanische Union die Reservirung des Panama-Kanals, damit ihre Feinde den Umweg um das Kap Horn machen müßten. Aber während die amerikanische Union ihr Recht zur Kontrolle des Isthmus behaupte, biete sie gleichzeitig mittelst dieser Kontrolle jene absolute Neutralisirung des Kanals gegenüber den europäischen Staaten an, die außerdem nicht erreicht und nicht gesichert werde. Die verlangten Vertrags-Abänderungen bezweckten nicht nur, die Unionsstaaten von ungleichen und ungerechten Verpflichtungen gegen England zu erlösen, sondern sollten auch Amerika gestatten, mit den andern Staaten, die auf dem Isthmus Fuß zu fassen wünschten, auf der nämlichen Basis der Gerechtigkeit und der Unabhängigkeit zu verhandeln. Alle Artikel des Vertrages, welche den Unionsstaaten untersagten, den Kanal zu befestigen und dessen Kontrolle gemeinschaftlich mit den Staaten, durch die der Kanal führe auszuüben, mußten aufgehoben werden. Amerika habe nicht die Absicht, die Integrität der spanisch-amerikanischen Republiken anzutasten und werde in völligem Einvernehmen mit den Kanalländern handeln.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 19. Dez. [Im Verein technischer Grubenbeamten] sprach gestern Herr Betriebsführer Gehres über „Grundwasser und dessen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Menschen", woran sich eine rege Debatte knüpfte. Nachdem verschiedene technische Fragen erörtert waren, beschloß die Versammlung, diesmal das Winterfest ausfallen zu lassen und an Stelle desselben ein Sommerfest zu feiern.

* [Kriegerverein.] In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins wurde zunächst die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Vor etwa 4 Monaten hatte Herr Martin Maßmann sein Amt als Vizepräses niedergelegt und wurde deshalb zunächst zur Neuwahl eines Vizepräsidenten geschritten. Herr Maßmann wurde mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt und nahm die auf ihn gefallene Wahl an. Nach dem Turnus schieden außerdem aus dem Vorstande aus die Herren Rechtsanwalt Tewaag, Bergrat Hiltrop und Karl Wahl. Von den abgegebenen 89 Stimmen fielen 82 auf Herrn Tewaag, 84 auf Herrn Wahl, 40 auf Herrn Bergrat Schollmeyer und 36 auf Herrn Hiltrop. Die beiden erstgenannten Herren waren somit wiedergewählt, zwischen den Herren Schollmeyer und Hiltrop hatte eine Stichwahl stattzufinden, bei welcher 67 Stimmen auf Herrn Schollmeyer und 27 auf Herrn Hiltrop fielen, ersterer war somit gewählt. Die Versammlung nahm sodann auf Veranlassung des Herrn Oberbergrat Harz den Bezirkskommandeur Herrn von Portatius zum Ehrenmitgliede auf. Nachdem noch durch Erheben von den Sitzen der im verflossenen Jahre dem Vereine durch den Tod entrissenen Mitglieder gedacht war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

* [Im Gewerbeverein] sprach am Sonnabend-Abend Herr Betriebsführer Gehres über die Lagerungsverhältnisse des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbeckens. Nachdem Redner einleitend über die Kreideformation gesprochen, die das hiesige Steinkohlengebirge nach Norden zu überdeckt und ausgeführt, daß diese Ablagerungen auf Zeche „der. Westphalia" 66 Meter, auf Zeche „Massen" 140 Meter, auf „Harsa" 140 Meter, auf „Zollern" 110 Meter, auf „Kaiserstuhl" 112 Meter und auf „Minister Stein" 142 Meter betragen, ging derselbe zur Steinkohlenformation selbst über und entnehmen wir den durchaus populär gehaltenen Ausführungen nachstehendes: Ein Steinkohlenflötz ist eine Schicht innerhalb verschiedener andern Schichten von Schieferthon und Sandstein, welche aus Kohle besteht. Mehr für das spezielle Verhalten der Steinkohlenflötze charakteristisch, als im ganzen der Ablagerung erheblich sind Brandschiefer und kohliger Schieferthon, letztere beiden liefern die unreine Kohle. Der Raum an der Oberfläche, in welchem die genannten Flötze zu tage treten, also südlich von der Emscher, in der Gegend von Witten und Steele, war noch zu Anfang der dreißiger Jahre der eigentliche Sitz des Bergbaues. Im großen aufgefaßt, zeigt er die Gestalt eines rechtwinklichen Dreiecks, dessen längere südliche Kathete eine im Streichen der Schichten von Horath über Volmarstein, Hohensyburg bis Frömern gezogene, etwa sechs Meilen lange Linie, und deren kürzere westliche Kathete eine von Horath über Kettwig bis Styrum in nördlicher Richtung etwa 3½ Meilen ausgedehnte Linie bildet. Die dritte Dreiecksseite, die Hypothenuse, bildet eine Linie von Styrum Essen, Altenbochum, Barop, Hörde bis Frömern, nördlich von dieser Linie, die beiläufig sieben Meilen lang ist, tritt der Kreidemergel auf. Viele dieser Flötze führen magere Kohlen, das heißt Kohlen, die nicht zu verkoken sind, und auch nicht zusammenbacken, sie gehören der liegenden Partie an. Das Gebiet, innerhalb, dessen die flötzreiche Abteilung unter dem Kreidemergel mit Sicherheit, teils durch Tiefschächte, teils durch Bohrungen bekannt sind, hat sich in den letzten Jahren erheblich vergrößert und übersteigt den Flächeninhalt des zu Tage tretenden um das dreifache. Die westlichsten Aufschlußpunkte liegen jenseits des Rheines. Die Zeche „Rheinpreußen" baut dort seit einigen Jahren mit Vorteil, das nördlichste von diesen Bohrlöchern steht bei Mörs. Die östlichsten Aufschlußpunkte liegen östlich von Unna, in den Gemeinden Ostbüren, Mühlhausen und Heeren. Nach Norden sind Funde gemacht nördlich von Camen, Grevel, Kirchderne über Lünen hinaus, nördlich der Emscher bis Recklinghausen, über Oberhausen hinaus nach Norden bis Sterkerade. Bei Betrachtung der Lagerung tritt als charakteristisch das Vorhandensein zahlreicher Biegungen, Sättel und Mulden der Schichten hervor, durch welche dieselben Schichten der Art empor gehoben werden, daß eine Querlinie sie mehrmals durchschneidet, welche zwar den Reichtum der Ablagerung vergrößern, zugleich aber die bergmännische Gewinnung erschweren; die Flügel fallen stets nach entgegengesetzten Richtungen ein. In dem zur Zeit bekannten Teile der Formation treten 5 Hauptmulden und 4 sich trennende Hauptsättel vor, denen alle übrigen Biegungen untergeordnet sind. Die nördlichste und zugleich am weitesten nach Westen reichende ist die Mulde von Duisburg; dieselbe ist ganz von jüngeren Gebilden überdeckt, und nach den Aufschlüssen der Gruben „Konkordia", „Oberhausen", „Carnap", „Prosper" 2c. projektirt. Sie ist neuerdings näher bekannt geworden durch die Anlagen „Ewald", „Schlägel und Eisen" und „Graf Moltke" bei Recklinghausen. Es kommen nun noch die Gelsenkirchener, Bochumer und Wittener Mulden. Die Gelsenkirchener Mulde ist vollständig durch jüngeres Gebirge, dem Kreidemergel, überlagert und liefert fast ausschließlich Gaskohle. In der Bochumer oder Dannenbaumer resp. Dorstfelder Mulde bauen alle hiesigen Zechen, sie tritt westlich von Bochum zu tage aus und ist östlich vom Kreidemergel überlagert. Aus der großen Zahl der bis jetzt bekannten Flötze hat man einzelne, welche sich durch ihren gesamten Habitus, durch das Nebengestein, durch ihre Lage in bezug auf kenntliche Gesteinsmittel und durch die Beständigkeit ihres Auftretens auszeichnen, als Leitflötze hervorgehoben, um die Parallelisirung der Flötze in den Mulden und Sattelbiegungen selbst durchzuführen. Als solche kennt man die Flötze „Köttgersbank" bei Essen, dieses ist identisch mit Lit. F. von „Tremonia", „Westfalia" und „Kaiserstuhl"; das Flötz „Großebank" oder „Dickebank", identisch mit „Sonnenschein", „Hundsnacken" oder „Mausegatt" mit dem Flötze „St. Moritz" von Zeche „Crone", „Katharina", Zeche „Hansa" mit den Flötzen „Nr. 5 Dorstfeld", „Nr. 12 von Westfalia" und „Kaiserstuhl". Diese Verdielfältigung der Namen entstammt der Zeit, als der Zusammenhang der Flötze noch fast unbekannt war und herrschte daher in dem südlicheren und nicht von der Kreide überlagerten Teile der Formation, während man sich jetzt bemüht, die parallele Stellung schon durch die an älteren Gruben anschließende Art der Benennung auszudrücken. — Die Gesamtmächtigkeit der mittleren Etage mit Einschluß der Flötze ist 610 Meter, auf jedes Flötz kommen ⅝ Meter Mächtigkeit, auf jedes der 26 bauwürdigen ganz nahe 1 Meter. Die liegende Etage führt magere oder Sandkohle, sie wird gefördert auf den Gruben Steele und Witten und den Gruben bei Aplerbeck und Sölde, als „Margarethe", „Karoline" 2c. Die Gesamtmächtigkeit dieser Etage einschließlich der Flötze beträgt 720 Meter, auf jedes bauwürdige Flötz kamen durchschnittlich ⅞ Meter reiner Kohle, die Gesamtmächtigkeit verhält sich zur Mächtigkeit an reiner Kohle wie 49 : 1. Demnach ist die liegende Etage etwa 4mal weniger reich an Kohle, als die hangende und 2½mal weniger als die mittlere. — Dem Redner wurde reicher Beifall zu teil.

* [Zur Abwehr.] Wir können uns in Hinblick auf einzelne Nachbarblätter ruhig das bestverleumdete Blatt nennen; woher aber dieser Groll, der jede Gelegenheit sucht, um uns womöglich eins auszuwischen zu können, kommt, wissen wir nicht, es möchte denn sein, daß sich eine kleine Portion Neid hineinmischt. Obgleich uns die Aufmerksamkeiten, mit welchen diese Blätter uns beehren, höchst schätzenswert sind, und die vergeblichen Anstrengungen schon häufig Vergnügen gemacht haben, so sind wir doch leider gezwungen, wenn gar zu arg gelogen und verleumdet wird, dem einen oder andern auf die Finger zu klopfen. In den letzten Tagen mußten wir so der „Dortm. Volks-Zeitung" eine verdiente Zurechtweisung erteilen, heute sehen wir uns genötigt, uns mit der „Tremonia" zu beschäftigen. Dieses Blatt bringt in seiner Sonntags-Nummer eine Briefkasten-Notiz, in welcher es heißt: „Es ist allerdings merkwürdig, daß die „Dortm. Zeitung" den Passus der Rickertschen Rede über die Wahlbeeinflussungen bei der Reichstagswahl in Dortmund in ihrem sonst umfangreichen Berichte **nicht** bringt." Es folgt dann eine Bemerkung, daß das allerdings vielleicht unabsichtlich geschehen sein könne, der Schluß aber lautet: „Sie haben auch kein Mittel in der Hand, das Blatt zur Aufnahme dieses Passus zu zwingen, daß die Redaktion dieses Blattes aber aus eigenem Antriebe diese Wahlmanöver aus ihrem Lager verurteilt, können Sie nicht erwarten — das **Geschäft** bringt das nicht mit sich". — Als wir diese auf den Charakter des Schreibenden ein häßliches Licht werfende niedrige und schmutzige Insinuation lasen, waren wir im ersten Augenblicke — was einem Zeitungsmenschen sonst nicht gerade häufig passirt — einigermaßen verblüfft, denn wir wußten nicht, ob wir hier bewußte und vorsätzliche Verlogenheit oder bodenlose Leichtfertigkeit vor uns hatten. Wir haben uns niemals gestattet, an den Reichstags-Berichten irgendwie zu färben, sondern bringen sie stets in der größtmöglichsten Ausführlichkeit, welche der Raum unseres Blattes gestattet, und lassen uns zahlreiche Beilagen nicht verdrießen, und da kommt ein Blatt, welches den denkbar dürftigsten Reichstags-Bericht bringt und nur die Reden seiner Pappenheimer ausführlich seinen Lesern vorlegt und will uns derartig mit Schmutz bewerfen!? Nun aber müßte man nach einem solch brutalen Angriffe natürlich erwarten, daß der Reichstags-Bericht der „Tremonia" Herrn Rickert ganz ausführlich über die dortmunder Wahl sprechen ließe — aber kein Schein! Wir haben uns die Freitags-Nummer der „Tremonia" wieder hervorgesucht und konstatiren, daß in dem Referate über die Rickertsche Rede kein Wort von Dortmund steht. In unserem Reichstags-Berichte heißt es dagegen bei Herrn Rickert: **„In vielen Fällen sei die Geheimhaltung zu einem wahren Gaukelspiele geworden, z. B. in Dortmund, wo man Stunde für Stunde anders gestaltete und gefärbte Stimmzettel ausgab."** — Wenn das nicht der Gipfel der unverschämtesten Verleumdung ist, einem andern, der das gethan hat, was er mußte, eine Unterlassung vorzuwerfen, die man selbst begangen, dann wissen wir es nicht. — Wir fordern hiermit die „Tremonia" in aller Form auf, ihre gegen uns geschleuderten Behauptungen zu widerrufen.

* [Von einem scheußlichen Unwetter,] verbunden mit einem orkanähnlichen Sturme wurde unsere Gegend in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag und am gestrigen Vormittage heimgesucht. Während gestern von 10 Uhr ab der Sturm sich etwas gelegt, die Sonne auch hin und wieder einen freundlichen Blick durch die dunklen Wolkenmassen geworfen, verfinsterte sich gegen 2 Uhr der Himmel wieder und ein Schneesturm sonder gleichen brauste über die Stadt dahin, gleichzeitig erhellte ein greller Blitz, dem ein starker Donner folgte, für einen Augenblick das Dunkel. Der Schaden, den das Wetter angerichtet hat, ist ein erheblicher. Die Dachziegeln und die Schieferplatten flogen von den Dächern wie Spreu und war es deshalb gefährlich, die Straßen zu passiren. Besonders großen Schaden soll der Sturm in der Hermannsstraße und auch an einzelnen Häusern der Rheinischen Straße verursacht haben. — Möchte nun doch endlich ein regelrechter Winter eintreten. Für die Kaufleute war dies niederträchtige Wetter am letzten Sonntage vor Weihnachten das denkbar unbequemste, wurden dadurch doch viel Auswärtige, die an Wochentagen nicht Zeit haben, abgehalten, ihre Weihnachtseinkäufe zu machen.

* [Kanaleinsturz.] Gestern morgen hat am Ostenthor an zwei Stellen ein Einsturz des eben erst fertig gestellten Hauptkanals stattgefunden. Wahrscheinlich war dieser Einsturz durch die infolge des heftigen Regens andrängenden großen Wassermassen verursacht, denen das noch frische Mauerwerk nicht stand halten konnte.

† [Stadttheater.] „Preziosa" von Pius Alexander Wolff mit der Weberschen Musik ist ein Repertoirstück aller Theater geblieben und erscheint von Zeit zu Zeit immer wieder als gern gesehener Gast vor den Lampen. Die Preziosa gab Frl. Stührmann, welche auf dem Zettel als Gast aufgeführt war. Wir haben die Dame bisher noch nicht gesehen und kennen daher ihre sonstigen Leistungen nicht, für die bewegte Rolle aber fehlte ihr, wie man in Süddeutschland sagt: die Schneid. Die schöne Szene, wo sie den Hauptmann zwingt, mit aufs Schloß zu gehen, ließ, da die Worte Preziosas jedes dramatischen Affekts entbehrten, nur kalt. Auch den Don Pedro, so drollig er auch stellenweise war, haben wir schon besser gesehen. Die Vorstellung war im ganzen eine gute, hausbackene Durchschnitts-Vorstellung, mit der man wohl zufrieden sein konnte, die aber sonst nichts bemerkenswertes bot. Wir heben das nur hervor, weil wir gewohnt sind, daß unser Schauspiel tüchtigeres leistet, und wir sind überzeugt, daß die heutige Wiederholung des ausgezeichneten L'Arrongeschen Stückes „Haus Lonei" viel besser sein wird. Wir können den Besuch dieser Vorstellung — auf grund der vorzüglichen ersten Aufführung — nur dringend empfehlen.

* [Der gestrige Sturm] hat besonders an der oberirdischen Telegraphenleitungen seine Wut ausgeübt. Zwischen hier und Bochum, ferner zwischen Bochum und Steele und noch anderen Orten sind eine große Anzahl Telegraphenstangen umgeweht. Manche sind dicht am Boden abgebrochen; Störung der Verbindungen war deshalb unvermeidlich.

)(**Aplerbeck,** 17. Dez. [Einbruch.] Vergangene Nacht sind nach den obwaltenden Umständen ohne Zweifel sehr lokalkundige Diebe durch Einsteigen durch ein Fenster und Erbrechen einer Stubenthür in den Laden des Metzgers und Wirts Herrn Ikemeyer hierselbst eingedrungen und haben aus der offengebrochenen Ladenthekе 6—7 ℳ. Wechselgeld entwendet. Das im Laden stehende Pult, das nur wertlose Papiere enthielt, war durchwühlt, Fleisch oder Wurst war aber nicht berührt.

)(**Berghofen,** 17. Dez. [Gemeinderatswahl.] Bei der gestrigen engeren Gemeinderats-Ergänzungswahl zwischen den Herren Bäcker und Wirt August Knickenberg und Fabrikarbeiter Heinrich Heimsoth in der 3. Wahlabteilung siegte der letztere.

s **Castrop,** 18. Dez. [Verschiedenes] Verflossene Nacht, wie auch heute wütete hier ein fürchterlicher Sturm. Bäume wurden entwurzelt, das Steigerhaus der freiwilligen Feuerwehr auf dem Gute Goldschmieding, sowie eine Gartenmauer des Herrn Becker im Sandwege wurden umgerissen. Viele Häuser sind zum Teile abgedeckt worden. Auch in der Nachbarschaft muß der Sturm sehr gewütet haben. Wir wußten heute nachmittag nicht, daß es Sonntag war, so viele Wagen und Karren waren hier um Pfannen zu holen. — Der Winter ist bisher sehr milde gewesen, und sahen wir vor einigen Tagen auf dem Wege von Castrop nach Börsinghausen ein ganzes Stück mit blühenden Kornblumen. Im Garten eines hiesigen Bürgers blühen Großebohnen. — Vor einigen Tagen kehrten einige Zuchthäusler, nachdem sie viele Jahre Strafe verbüßt hatten, nach hier zurück. Einer dieser Helden ist mit nicht besonderen Empfehlung entlassen worden. Wir wollen aber hoffen, daß, nachdem er die goldene Freiheit wiedererlangt hat, eine Besserung bei ihm eintritt. — In den Jagden des Herrn Freiherrn von Weichs auf dem Gute Bladenhorst bei Castrop, sind in dieser Jagdsaison bis heute 461 Hasen und 217 Fasanenhähne erlegt worden. — In der evangelischen Kirche wird am ersten Weihnachtsabend der Christbaum angezündet und findet nach vorhergegangenem Gottesdienst eine Bescherung für kleine Kinder statt.

p **Unna,** 17. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen: 1. Herr Kaufmann Kaspar Höke hierselbst hatte die auf ihn gefallene Wahl als Magistratsmitglied abgelehnt. An dessen Stelle wurde Herr Dr. med. Schulze-Höing für die nächste 6jährige Wahlperiode gewählt; 2. der Herr Stadtverordnetenvorsteher teilte sodann mit, daß im laufenden Jahre 107 Sachen dem Kollegium vorgelegt sind. Hiervon sind 3 Sachen unerledigt geblieben und die übrigen 104 Sachen in 19 Sitzungen erledigt worden; 3. wurde der Protokollführer mit Einziehung der Strafgelder für unentschuldigtes Nichterscheinen beauftragt und die Strafgelder der Kranken hauskasse hierselbst als Geschenk überwiesen.

Hagen, 14. Dezbr. [Statistisches vom Schwurgericht.] Die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode währten vom 28. November bis einschließlich 12. Dezember, und wurde an 11 Sitzungstagen in 21 Sachen über 34 Angeklagte, darunter 5 weibliche, verhandelt. Es waren angeklagt: 2 wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge (4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Gefängnis), 9 wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit (2 Jahre Zuchthaus, 2—4 Jahre Gefängnis, in 2 Fällen erfolgte Freisprechung), 2 wegen Kindesmord (2 Jahre Gefängnis, in einem Falle wurde auf Freisprechung erkannt), 7 wegen Brandstiftung (6 Jahre Zuchthaus und 2 Monate Gefängnis, in 5 Fällen erfolgte Freisprechung), 1 Person, weil sie Kenntnis von dem Vorsatze eines gemeingefährlichen Verbrechens (vorsätzliche Brandstiftung) hatte und solches sowohl er Behörde wie dem Beschädigten anzuzeigen unterlassen hatte, 6 Monat Gefängnis. Nicht weniger als 12 Personen standen unter der Anklage des Meineides. Ein trauriges Zeichen der Zeit! In drei Fällen erfolgte Freisprechung. Ueber die Schuldigen wurden schwere aber verdiente Strafen, von 1½ Gefängnis bis 2—8 Jahren Zuchthaus, verhängt. Freigesprochen wurden im ganzen 11 Personen, und über 23 Schuldige eine Gesamtstrafe von 54 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren 6 Monaten Gefangnis verhängt. In den Fällen, wo auf Zuchthausstrafe erkannt wurde, fand, laut dem „Witt. Anz.", gleichzeitig Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht statt.

Köln, 16. Dez. [Aus Dummheit und Aberwitz] den Tod eines 14jährigen, hoffnungsvollen Knaben verursacht zu haben, können, wie die „Kölner Nachr." berichten, der Vater des Kindes und ein hiesiger Fuhrmann gemeinschaftlich sich rühmen. Das Kind stürzte am verflossenen Samstag in [illegible] Brauerei seines Vaters in den sogenannt. Grant, aus welchem das heiße Bier (Temperatur 60—70 Grad R) nach dem Kühlschiffe hinaufgepumpt wird. Da der Behälter gefüllt war, zog sich der Arme recht bedeutende Verletzungen an den Beinen zu, die aber keineswegs lebensgefährlich waren. Wie nun alles um den Knaben herumstand, kam auch ein Fuhrmann. „Nur ums Himmelswillen nicht zu einem Arzt", sagte er, „ich verstehe mich vorzüglich auf Sympathie". Vergebens war das Widerstreben der vernünftigeren Leute, der Vater glaubte dem Fuhrmann und es wurde — sympathisirt. Der arme Junge schlief schließlich trotz der peinlichsten Schmerzen ein, doch des anderen Tages, als der große Heilkünstler wieder kam, war die Sache schon so schlimm geworden, daß er nun selber zu einem Arzte riet, „weil der Knabe nicht an seine Heilkünste glaube." Der Arzt kam und konnte gerade noch konstatiren, daß die ärztliche Hülfe nichts mehr nützen könne. Der Knabe starb bald darauf.

Telegraphische Depeschen

der „Dortmunder Zeitung".

*** Paris, 18. Dez. Eine offizielle Depesche aus Oran konstatirt, das 160 Opfer der Ueberschwemmung des Perregeaux aufgefunden.**

*** Wien, 18. Dez. Die heutige neuerliche Zusammenstellung der Verunglückten und Vermißten ergab die Zahl 260.**

Dublin, 19. Dez. Sonnabend-Abend fand die Polizei in zwei Häusern hier eine große Anzahl Waffen u. Munition, darunter mehrere tausend Patronen und viele Revolver auf. Vier Personen sind verhaftet, auch viele Personen in England und Irland. Kompromittirende Schriftstücke sollen aufgefunden sein. Nachts wurde die Polizei-Kaserne Crobsy (Grafschaft Meath) in Brand gesteckt und zerstört, die Polizeiagenten schliefen und entkamen nur mit Mühe.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund**, 17 Dezbr. [Marktbericht.] Weizen — ℳ. Roggen 20,00—21,00 ℳ, Hafer 15,00—15,20 ℳ Gerste — ℳ. Kartoffeln 3,00—3,20 ℳ, Stroh (Richt-) 9,00—10,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ per 100 Kilo, Butter pr 1 Kilo 2,10—2,40 ℳ, Eier, 60 Stück 4,00—4,50 ℳ.

§ [Obligationen.] Im Interesse der Besitzer von 5prozentigen Bergisch-Märkischen Nordbahn-Prioritäts-Obligationen sehen wir uns veranlaßt, an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ein erheblicher Teil dieser Obligationen noch immer nicht zur Rückzahlung eingereicht worden ist. Es handelt sich dabei, wie wir vernehmen, um eine Summe von über eine halbe Million Mark, die seit dem 1. Januar d. J. rückzahlbar ist und seit diesem Termine, also seit beinahe einem Jahre natürlich auch nicht mehr verzinst wird.

[Dortmunder Union.] Der Dortmunder Union sind in den letzten Tagen, wie wir vernehmen, wiederum mehrere bedeutende Aufträge zu teil geworden und die Bestellungen laufen mit solcher Regelmäßigkeit ein, daß neue Arbeiter-Einstellungen sich als notwendig erweisen. Bei der am 12. Dezember von der Thüringischen Eisenbahn veranstalteten Submission auf Achsen mit Rädern aus Flußstahl, sowie bei der von der Magdeburger Eisenbahndirektion ausgeschriebenen Submission auf Achsen mit Gußstahl-Scheibenrädern für Plateauwagen hat die Dortmunder Union den Zuschlag erhalten. Es handelt sich bei der letzterwähnten Submission um Aufträge in Höhe von etwa einer viertel Million Mark. Die bei diesen Submissionen erzielten Preise charakterisiren vollständig die Gunst der gegenwärtigen Eisen-Konjunktur, denn sie weisen gegen die bei den letzten Submissionen offerirten Sätze wieder ganz bedeutende Steigerungen auf.

w **Elberfeld**, 17 Dez. [Berg.-Märk. Bahn.] Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betrugen im Monat November 1881 5 193 424 ℳ gegen 4 947 435 ℳ im November 1880, mithin Mehreinnahme 245 989 ℳ. Vom 1. Januar bis ult. Nov. 54 111 179 ℳ gegen 54 958 820 ℳ in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 847 641 ℳ. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn inkl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Novbr. 1881 592 442 ℳ gegen 586 410 ℳ im Monat November 1880, mithin Mehreinnahme 6032 ℳ. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat November 1881 5 785 866 ℳ gegen 5 533 845 ℳ im Monat November 1880, mithin Mehreinnahme 252 021 ℳ. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. Nov. d. J. 60 147 661 ℳ gegen 60 993 302 ℳ im Jahre 1880, mithin Mindereinnahme 845 641 ℳ.

Vermischtes.

— [Daß die Spitzbuben Wiens] die dort herrschende Verwirrung ausnutzen würden, war vorauszusehen. Einige Herren, die den langen Arm der strafenden Gerechtigkeit seit längerem gegen sich ausgeholt sahen, wollten die gegenwärtige Situation in besonders pfiffiger Weise für sich verwerten. Verschiedene Taschendiebe, Einbrecher ꝛc., die steckbrieflich verfolgt und nur nicht zustande gebracht waren, begaben sich zur Polizei-Direktion, um sich daselbst mit größter Seelenruhe als vermißt anzugeben. Als Opfer des „Ring-Theaters" konnten sie dann hoffen, daß sie als tot weiteren Verfolgungen entgehen werden. Indessen wurden von Seiten des Sicherheits-Büreaus aus diese Listen der Vermißten nach verschiedenen Standpunkten studirt und bei den Personal-Kenntnissen, die man eben nach dieser Richtung benützt, dürfte den verschiedenen steckbrieflich beschriebenen Herren die Verbergung unter den Listen der Vermißten nicht viel nützen.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Korrespondenz-Artikel mußten wir für morgen zurückstellen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

In löblicher Weise hat die städtische Bauverwaltung in letzteren Jahren für Beseitigung der zum erforderlichen Abfluß ungenügenden alten sumpfigen Wassergräben im nördlichen Stadtteile (speziell Marschall- und Krautstraße) zunächst durch Anlage einfach gepflasterter Rinnen Sorge getragen. Nun ist nach Fertigstellung des Hauptkanals an der ganzen östlichen Grenzlinie des Viehmarkts im Spätherbst d. J. ein derartiger Graben als gepflasterte Rinne hergestellt. In diese Rinne ist nun am oberen Ende von einem Anwohner der Steinstraße ein Damm aufgeworfen, um das Wasser auf eine östlich derselben liegende Parzelle Grases abzuleiten, wo dasselbe ohne Abfluß lediglich versickert und bei etwa eintretenden starken Regengüssen wohl den ersten Anlaß zu dem so lästigen Kellerwasser in den zunächst gelegenen Häusern der Krautstraße bieten würde. Die zuständige wohllöbliche Behörde wird um gefällige Aufmerksamkeit auf diesen Uebelstand, eventuell Beseitigung desselben hierdurch ergebenst ersucht.

Empfehlenswerte Geschenke!

	ℳ	₰
Rheinfahrt. Von den Quellen des Rheines bis zum Meere. Illustrirtes Prachtwerk	60	—
Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. Illstr. Prachtwerk	45	—
Germania. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. Kulturgeschichtlich geschildert v. Joh. Scherr. Illustr. Pracht-Ausgabe	70	—
— Volks-Ausgabe. Prachtband	20	—
Hellas und Rom. Eine Kulturgeschichte des klassischen Altertums von Jacob und Falke. Illustrirte Pracht-Ausgabe	70	—
Königsidyllen von Tennyson. Illustr. von G. Doré. Prachtband	20	—
Die schöne Müllerin. Gedichte von W. Müller. Illustr. von Schuster und Baumann. Prachtwerk	18	—
Die Perlen. Ein Märchen von Aug. von Heyden. Prachtband	18	—
Deutsche Kunst in Bild und Lied. Prachtband	20	—
Hertz, Hugdietrichs Brautfahrt. Pracht-Ausgabe	18	—
Aus Sturm und Not. Prachtband	7	—
Giacomelli, Idylle aus der Vogelwelt. Pracht-Ausgabe	10	—
Von Bethlehem nach Golgatha. Prachtband	10	—
Abenteuer und Reisen des Frhrn. von Münchhausen. Illustrirt von Doré.	9	—
Sturm, Immergrün. Prachtband	10	—
Fouqué, Undine Pracht-Ausgabe	10	—
Album für Deutschlands Töchter. Prachtband	12	—
Blätter und Blüten aus deutscher Poesie und Kunst. Prachtband	24	—
Bodenstedt, Album deutscher Kunst und Dichtung. Prachtband	13	50
Scherr, Joh., allgemeine Geschichte der Litteratur. Eleg. geb.	14	50
Schücking & Freiligrath, Das malerische u. romantische Westfalen. Prachtband	17	50
Kunst und Leben. Ein neuer Almanach für das deutsche Haus von Bodenstedt. Eleg. geb. à Band	10	—
Schmidt & Otte, Kaiser Wilhelm und seine Zeit. Pracht-Ausgabe geb.	20	—
Köppen, Fr. v., Fürst Bismarck, der deutsche Reichskanzler. Prachtausg. geb.	15	—
Salomon, Geschichte der deutschen Nationallitteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Eleg. geb.	12	—
Strauß, Sinai und Golgatha. Reise in das Morgenland. Eleg. geb.	5	—
Der gute Ton in allen Lebenslagen. Eleg. geb.	10	—
Bermann, Alt- und Neu-Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen. Prachtband	22	50
Horn, Der Rhein. Geschichte und Sagen seiner Burgen, Abteien, Klöster und Städte. Prachtband	15	—
Lieder, Balladen, Romanzen, harmonisch verbunden mit der bildenden Kunst. Mit Illustrationen	12	—
Natur und Herz. Ein Album sinniger Betrachtung gewidmet. Mit 12 in Kupfer radirten Kompositionen von W. Georgy	15	—
Polko, Elise, Brautstrauß. Sammlung deutscher, französischer und englischer Gedichte. Prachtband	18	—
— Kinderstube. Sammlung von Citaten und Gedichten über Mütter, Kinder-Erziehung, eleg. geb.	10	50
— Hausgarten. Sammlung von Citaten und Gedichten über das Leben der Frau	10	50
— poetische Albumsprüche, Prachtband	7	50
— Dichtergrüße, illustrirt	6	—
— Verklungene Akkorde, eleg. geb.	5	—
— Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eigenen Heerd, eleg. geb.	5	—
— Selam, Blumensprache und Liebeslieder, eleg. geb.	2	—
— Vesta, Taschenbuch für Deutschlands Frauen und Jungfrauen, eleg. geb.	5	—
Hart, Das Buch der Liebe, eleg. geb.	7	—
Gottschalk, Gedankenharmonie aus Göthe und Schiller, eleg. geb.	8	—
Heine, Das Buch der Lieder, geb.	4	40
Holtzhey, Der Jungfrau Leben, Lieben, Leiden, eleg. geb.	3	—
Schanberg, Ich grüße Dich! eleg. geb.	3	—
Scheffel, Jos. V., Gaudeamus, eleg. geb.	4	80
— Ekkehard, eleg. geb.	6	—
— Trompeter von Säkkingen	4	80
— Die Berg-Psalmen, eleg. geb.	6	—
Souvenir, Lieder der Freundschaft und Liebe, eleg. geb.	3	—
Oeser, Aesthetische Briefe, eleg. geb.	12	—
Hamerling, Das Blumenjahr in Bild und Lied, eleg. geb.	9	—

Vorstehende Werke in Prachteinbänden vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzem heftigen Krankein unser liebes Töchterchen **Mathilde,** im fast vollendeten vierten Lebensjahre.

Um stille Beileid bitten

Wilh. Wienand u. Familie.

Dortmund, den 18. Dez. 1881.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr, sollen in der früheren Wohnung der Wwe. Conadi, Schwanenstraße 43 hier, 2. Etage, deren Nachlaß, bestehend aus: **einer Bettstelle, Kochmaschine, Haus- und Küchengeräte, Kleiderschrank, Tische, Stühle, u. s. w.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Dortmund, 18. Dez. 1881.

Schlüter,
12 292) Gerichts-Vollzieher, Kuhstraße Nr. 3.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., morgens 10½ Uhr anfangend, werde ich **im Saale des Rheinischen Hofes**

38 Nähmaschinen

und zwar:
6 Schuhmacher-Nähmaschinen,
8 Schneider-Nähmaschinen,
14 Familien-Tret-Maschinen,
10 Hand-Maschinen,
öffentlich gegen gleich bare Zahlung im Auftrage verkaufen.

Menke,
12 287i Gerichtsvollzieher.

A. Eick & Cie.

Die Fortsetzung des Verkaufs verfallener Pfänder findet am 21. u. 22. Dezbr., im Kühnschen Saale hier statt. 11 802

Verkaufs- u. Verpachtungs-Anzeige.

Herr Gutsbesitzer **Fr. Wilhelm Wiemann** in Alstedde läßt **am Donnerstag, den 22. d. M., morgens 10 Uhr** anfangend, wegen Einschränkung der Ackerwirtschaft die auf seinem Hofe stehende **Scheune,** 71' lang, 34' breit, 14' hoch, aus Ziegelsteinfachwerk unter gedecktem Ziegeldach (aus eichenem Holze) erbaut, auf Abbruch, sowie eine Partie **Bauholz,** 1 dreipferdigen **Göpel,** 1 **Häckselmaschine,** 1 **Dämaschine, Pferdegeschirre, einen offenen Kutschwagen** u. s. w., öffentlich meistbietend gegen Kredit **verkaufen.** Sodann sollen die in Alstedde gelegenen **Grundstücke** und **Lipp-Weiden,** als: „Rüskamp", „Schleusenstücke", „an der Sandstraße" und „im Mirsch", sowie die Lipp-Weiden „Schleusenkamp", 48 Morgen groß, „Schwaben" 18 Morgen groß und die Winter-Schafhude von sämtlichen Weiden und Grundstücken, auf 6 nacheinanderfolgende Jahre zur **Verpachtung** ausgesetzt werden.

Die Verpachtung der Lipp-Weiden und Schafhude findet nachmittags 3 Uhr an der „Hörster Schleuse" statt.

Lünen, den 8. Dezember 1881.

12 058 **Greve.**

Bekanntmachung.

Das herannahende Weihnachtsfest veranlaßt uns, die Vorschriften der Verordnung vom 30. Juni 1839, welche nach dem neuen Feld- und Forstpolizei-Gesetz vom 1. April 1880 in kraft geblieben, hiermit in Erinnerung zu bringen.

Demnach muß jeder, der Brennholz, oder unverarbeitetes Bau- oder Nutzholz **(Christbäume)** in eine Stadt oder in ein Dorf einbringt, mit einer schriftlichen, glaubhaften Bescheinigung der Polizeibehörde seines Wohnortes oder des Eigenthümers oder Aufsehers desjenigen Waldes, aus welchem seiner Angabe nach das Holz gebracht wird, versehen sein, hat solche auch auf Erfordern den Forstbeamten, Gensdarmen, Polizei- und Steuerbeamten vorzuzeigen, widrigenfalls das Holz in Beschlag genommen und außerdem eine Geldbuße bis zu 50 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen verwirkt wird.

Die Polizei-Offizianten sind mit Weisung versehen, die Befolgung der gedachten Verordnung genau zu kontrolliren und Zuwiderhandlungen anzuzeigen.

Dortmund, den 14. Dezember 1881.

Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 42, Blatt 35, auf den Namen der Witwe des **Heinrich Coßmann, Elisabeth** geb. **Langohr,** wieder verehelichte Lokomotivführer **Wilhelm Flaßkamp** zu Dortmund und der Geschwister **Elisabeth** und **Henriette Coßmann** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 23, Nr. 1668/222, Steuergemeinde Dortmund, nebst aufstehenden Gebäulichkeiten, Unionstraße 11, insgesamt vermessen zur Größe von 1 Are 76 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 7. Febr. k. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 420 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 1050 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 10. Febr. k. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 29. November 1881. 12 290

Königliches Amtsgericht.

Ein ordentlicher
Müllergehülfe,
welcher mehr auf Ausbildung, als auf Lohn sieht, sucht am 2. Jan. 1882 andere Beschäftigung in einer Dampfmühle. Wer, s. d. Exp. d. Ztg. ¡12 288

Für Schlosser u. Blecharbeiter.
Emailliren auf Blech sowie die feinere silberähnliche Verzinnung lehrt **Friedr. Benedix,** Chemiker, Zürich, Neumarkt, (Schweiz.) 12 285

Gelbgießergehülfen
sucht **Frz. Clemens** in Barop.

Ein tüchtiger Schlosser,
der selbständig in r Werkstätte zu Maschinenbauerei vorstehen kann, wird gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Auch kann Wohnung für Familie beigegeben werden. 12 278
Anton Vetthacke,
Maschinenbauer,
in **Holthausen** bei Castrop.

Kupferschmiedegesellen
gesucht von **H. Viefhaus.**

Ein ordentlicher 12 283
Fuhrknecht,
mit guten Zeugnissen, findet bei mir Stelle
Hörde. Stifts-Brauerei.
Eduard Frantzen.

Ein ordentliches, braves
Dienstmädchen
für eine kleine Familie per anfang Februar gesucht. ¡12 233
Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Zum 1. Januar wird ein durchaus zuverlässiges
Mädchen
für **Küche** und **Hausarbeit** gesucht von
Frau Wilh. Stade,
12 289i **Betenstraße 14.**

Ein tüchtiges **Ladenmädchen** sucht auf sofort in einem Geschäfte, gleichviel, welcher Branche, Stellung. Off. sub. T. No. 12 286¡ an die Exp. erbeten.

Eine **gesunde Amme** sucht Stelle. Näheres bei Witwe **Fältchen,** in Camen, Weißestraße 24.

Wirtschaft
„Zum Ratskeller",
Rheinischestraße Nr. 9, mit Inventar und Wohnung sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu **vermieten.** 12 195
Königstein.

Eine alte, gut gelegene, sehr rentable
Bäckerei
mit **Wohnungen** auf 1. Februar zu vermieten Aachenerstraße bei
12 196 **Schäfer.**

Im Mittelpunkte der Stadt wird pro 1. Febr. oder 1. Mai eine gut gelegene **Bäckerei,** oder ein hierzu passendes **Lokal** zu mieten gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Ztg. 12 197

Hübsche
Wohnung
mit großem Garten im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. ¡12 234
Näheres Schwanenwall 48.

Suche für Dortmund pro Januar, Februar oder März 1882 eine
Wohnung
von zirka 5 Zimmern nebst **Büreau.**
12 277 **Küster,**
Gerichtsvollzieher in Hörde.

Pausleinen und Pauspapier,
Pergament-Pauspapier
vorräthig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Akademie für Schneider von F. W. Emmrich in Dresden.
Von den ersten Schneidern Europas als die beste und praktischste Zuschneide-Methode anerkannt, verbunden mit einem feinen Marchand-Tailleur-Geschäft. Der größere **Winter-Kursus** beginnt am 2. Januar 1882 und findet die Aufnahme zu demselben täglich bis zum 20. Januar statt. Prospekte gratis.
F. W. Emmrich,
12 284] **Marchand-Tailleur und Lehrer der Zuschneidekunst.**



Als **Weihnachtsgeschenk** für **Hausfrauen und junge Mädchen** empfohlen:
Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 260 Rezepte und Anweisungen zur Bereitung von Kuchen und Backwerk aller Art. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen.
Hauptvorzüge des Davidisschen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.**
Vierundzwanzigste Auflage. Preis in eleg. Geschenkbande 4 ℳ 50 ₰. **Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig,** vorrätig in allen Buchhandlungen. ¡12 281

Für Kapitalisten
Ein kleinerer Posten unserer neuen 4prozentigen Stadtanleihe ist noch bis zum **2. Januar k. J.** zu begeben.
Bochum, den 16. Dezember 1881.
Der Magistrat.
12 282 **Bollmann.**

Meyers Konversations-Lexikon,
(dritte Auflage), fast neu, sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp.

Ein hübscher
Schnurrbart

ist die schönste Zierde des Jünglings. Ohne *Schnurrbart* keine Liebe bei den Mädchen. Ohne *Schnurrbart* kein Kuß. Wem der *Schnurrbart* noch fehlt, der nehme sich gleich eine Dose *Paul Bosse's* **Mustaches-Balsam** und er wird staunen über den Erfolg. Niederlage, pr. Dose Mk. 2.50, in Dortmund bei *A. W. Korff,* Wißstraße 4.

Holzschuhe
sind zu haben bei
Wilh. Kortendick
¡ in Selm (Westfalen).

Prima geräucherte
Fleischwurst
empfiehlt 12 291
A. Hess. Wwe.,
Stubengasse 18.

Frische Träber
täglich zu haben auf der ¡12 269
Ritterbrauerei.

Trockene
Branntwein-Back-Hefe
täglich frisch zu haben bei
12 275 **D. König.**

Ein fast neues **Sofa** billig zu verkaufen. 2. Kampstr. 6.

Restauration.
Eine im flotten Betriebe befindliche **Restauration** oder **Gastwirtschaft** wird von einem reellen, leistungsfähigen Mann auf gleich oder bis 1. Mai 1882 mit Inventar zu pachten gesucht; auch wäre derselbe nicht abgeneigt, das Grundstück später zu kaufen. Franko-Offerten unter R A Nr. 0 postl. Essen a. d. Ruhr binnen einer Frist von 8 Tagen erbet.

2 und 3 Zimmer
an eine stille Familie sofort zu vermieten. 12 246 Wißstraße 58.

M. Herzfeld & Sohn,
Toiletteseifenfabrik.
Detailverkauf: Brüxstraße 19.
Feine parfürmirte Toiletteseifen à ₰ 50 pro Pfund.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 12., 13. u. 14. Jan. 1882. Hauptgew. 75 000 Mk.
Original-Lose à 3 ℳ 50 ₰ versendet, solange der Vorrat reicht
Selmar Goldschmidt, Lotterie-Haupt-Kontor, **Braunschweig.**

100
Visitenkarten,
sehr feiner Karton, in schönen Kassetten von 1 ℳ an.
C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Für 5 Mark versenden wir ei 10 Pfd.-Packet Prima-Abfallseife i Rosen-, Mandeln-, Veilchen- und Gly gerinseife (die Stücke sind beim Presse etwas beschädigt). Allen Haushaltun gen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld. Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Schlitt-Schuhe
in den neuesten Sorten vorrätig bei
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 100. ¡12 07

Asthma-Leidenden wird die auf 20 jährige Erfahrun gestützte Heilme thode des Herr Dr. Aubrée in Ferté-Vidame beste empfohlen von unzähligen Personen welche geheilt u. von ihren Aengstigunge befreit wurden. Zur Unterrichtun dient dessen Broschüre, welche gratis un franko versandt wird vom einzigen De pot für die Schweiz und Deutschland A. Thomaß, Fuetersche Apotheke, Bern Proto 20 ₰. 10 054 (O. H. 2916

Neuer **Kleiderschrank** ist sehr billi zu verkaufen. Wißstraße 2a/



Ostenhellweg Nr. 53.

N. Frankenstein

Ostenhellweg Nr. 53.

empfiehlt in eleganter und reichhaltiger Auswahl zu billigst gestellten Baarpreisen: 11 179

Knöpfe und Besatzartikel.
Franzen, Agrements, Spitzen.
Pelzbesatz, Sammet, Atlas.
Bänder, Litzen, Futterzeuge.
Strick-, Näh- und Häkelgarne.
Eiswolle, Mignardise.
Maschinen-Garne, Nadeln.
Nähseide in Rollen und Strängen.
Zwirne für Schneider, Schuhmacher etc.

Vorzugspreise
für
Confectionsgeschäfte, Näherinnen und Schneider.

Strumpf- und Wollwaaren
jeder Art.

Strümpfe, Längen, Gamaschen.
Unterjacken, Unterhosen.
Tücher, Kopftücher.
Shawls und Pellerinen.

Specialität in vorgezeichneten und angefangenen
Weiss- und Altdeutsch-Stickereien.

Zu Fest-Geschenken besonders geeignet:

Tischdecken, Tischläufer.
Näh- und Servirtischdecken.
Spruchdecken, Wiegendecken.
Büffet- und Commodendecken.
Servietten, Thee-Servietten.
Kinder-Servietten und Lätzchen.
Kinder-Kleidchen u. Schürzen.
Damen-Schürzen in vielen Façons.
Ueberhandtücher, Wandschoner.
Kaffeewärmer, Tablettdeckchen.
Wand- und Bürstentaschen.
Negligé- u. Schuhtaschen.
Wäsche- und Frisurenbeutel.
Handarbeits-Taschen.
Schlittschuh-Taschen.
Gabel- und Messer-Behälter.
Taschentuch-Behälter.
Handschuh-Taschen.
Reise-Necessaires.
Journalmappen, Plaidrollen.
Hemdenmappen, Musikmappen.
Hemdenpasser, Einsätze.
Staubtücher mit komischen Zeichnungen.
Puppen-Papeteries etc.
Gestickte Pantoffeln, angefangen.
Gestickte Pantoffeln z. Ausfüllen.
Gestickte Hosenträger z. Ausfüllen.

Handelsmitglied der Rabatt-Spar-Anstalt in Berlin.
Bei allen Einkäufen werden Rabattscheine zur vollen Höhe der gezahlten Beträge verabfolgt.

Buxkin-Handschuhe.
Glacé- u. Wildleder-Handschuhe.
Gestrickte Handschuhe.
Muffen u. Garnituren für Kinder.
Seidene Shawls und Tücher.
Schleier, Damen-Lavallières.
Krausen, Plissés, Schleifen.
Kragen und Manschetten.
Shlipse in schwarz und farbig.
Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle.
Seidene Schürzen in eleganten Dessins.
Schürzen in Lüstre, Leinen, Battist etc.
Corsetts aller Façons und Welten.
Corsetts nach Maass.
Frisir- und Einsteckkämme.
Manschetten-Knöpfe und Garnituren.

Cöln. 131. Hochstrasse 131. **Cöln.**

Restaurant **„Zur Feder“** von **Ed. Werner**

wird dem geehrten Publikum zum Besuche empfohlen. 9531

Kalte u. warme Küche. Diners à part. Wein. Kaffee. **Bairisch Bier** in geeichten 1/2 und 1/4 Liter-Gläsern zu 15 resp. 10 Pf.

Cöln. 131. Hochstrasse 131. **Cöln.**

Winter-Mäntel.

Wir geben unsern Vorrat in

Modell-Mänteln,

sowie **Mänteln eigner Fabrikation** zu

bedeutend ermäßigten Preisen ab.

ROSE & Co.

12 085

Für die Weihnachtstage

empfehle ich ganz frisch:

Messina-Apfelsinen,
Malaga-Citronen,
Tafel-Rosinen,
Krach-Mandeln,
französische Birnen,
italienische Brünellen,
Smyrna-Feigen,
Ia. Livorneser Sucade,
französ. Wallnüsse,
lange Istrianer. und Neapolit. Haselnüsse,
amerik. Apfelschnitzel,
italienische Maronen,
Sultanin-Rosinen,
Eleme-Rosinen,
Bourbon-Vanille,
Nizza-Olivenöl.

Feinste Vanille- und Gewürz-Chocoladen, schwarzen Pecco-, Souchon-, Congo- und grünen Imperial-Thee, alten Cognac, Arac und Rum, sowie Punsch-Extract.

12 201 **Heinr. Strunck jun.**

Bergisch-Märkische 5pCt. Nordbahn-Prioritäts-Obligationen.

Die **Verzinsung** dieser Obligationen hat seit dem **1. Januar 1881 aufgehört,** worauf die Inhaber derselben zur

Vermeidung weiteren Verlustes

wiederholt aufmerksam gemacht werden.

Die **Einlösung der Obligationen** zum Nennwerte erfolgt:

bei der Haupt-Kasse der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld,
„ den königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kassen (Berg-Märk) in Aachen, Düsseldorf, Essen, Hagen, Kassel und Altena,
„ der Direktion der Diskonto-Gesellschaft
„ der Bank für Handel und Industrie
„ Herrn S. Bleichröder
„ der Deutschen Bank
„ der Berliner Handels-Gesellschaft
} in Berlin,
„ Herren M. A. von Rothschild & Söhne
„ der Filiale der Bank für Handel und Industrie
} in Frankfurt a. M.
„ Herrn L. Pfeiffer in Kassel,
„ der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld,
„ Herren Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln,
„ Herrn Jonas Cahn in Bonn,

!12 279

Stadttheater in Dortmund.

Montag, den 19. Dezember 1881:
Auf vielseitiges Verlangen:
Haus Lonei. 12 261
Lustspiel von A. L'Arronge.

Dienstag, den 20. Dezbr. 1881:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Große Oper von Nicolai.

Wenkers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Auftreten
der neu engagirten Konzert-Sängerin Frl. **Klara Verina,**
sowie sämtlicher engagirter Künstler und Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. 12 276 Ende 11 Uhr.

Dortmunder Schach-Verein.
Dienstag, d. 20. d., abends 8 Uhr, im Kasino. !12 068

Evangel. Frauenverein.
Am Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags 4½ Uhr, findet im großen Saale des Herrn **Kühn** die

Weihnachtsbescherung

für mehr denn 200 arme Kinder statt, zu welcher jedermann freundlichst eingeladen wird. Wenn auch für nützliche Sachen, als Kleidungsstücke ꝛc. aller Art bestmöglichst gesorgt wurde, so würde die Freude der Kinder durch einige Spielsachen und Leckerbissen gewiß verdoppelt werden. Wir wenden uns daher an alle diejenigen, welche selbst eine Freude darin finden auch den Armen eine Freude zu bereiten, mit der Bitte, uns am Mittwoch von vormittags 11 Uhr ab, zu welcher Zeit die Damen des Vorstandes im Saale des Herrn Kühn anwesend sein werden, mit Geschenken für die armen Kleinen zu erfreuen.

Metzer Zeitung.

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Metz und Elsass-Lothringen.
Inserate pro Petitzeile 15 Pf. — Belege gratis und franko.
Bei grösseren Aufträgen und Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Wirksamstes Publikationsmittel für Inserate aller Art.

Metzer Zeitung.

Die Uhrenhandlung von
W. Orthmann, Westenhellweg 134,
empfiehlt ihr Lager in [12 128



Zylinderuhren	von 13,50 M. an,
goldene Damen-Uhren mit Schlüsselaufzug	„ 36,00 „ „
„ Damen-Remontoir-Uhren	„ 46,00 „ „
„ Herren- „ „	„ 65,00 „ „

Lager in Regulateuren, Wecker und Schwarzwälder Uhren.

Die unterzeichnete Bank erklärt sich auf Grund ihres Programms bereit, für selbständige Handwerker

Gewerbehallen (Magazinvereine)

zu gründen bezw zu deren Einrichtung Anleitung zu geben. Zweck solcher Gewerbehallen soll die Unterhaltung einer gemeinschaftlichen **Verkaufsniederlage** von gewerblichen Erzeugnissen der Mitglieder, sowie die **Gewährung von Vorschüssen** auf die eingestellten Gegenstände sein. Handwerker, welche geneigt sind, zu derartigen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieben zusammen zu treten, erhalten Musterstatuten etc. sowie nähere Auskunft von der Direktion der unterzeichneten Bank, Berlin W., Wilhelmstr. 62. *12 280

Deutsche Landesbank, Akt.-G.

Christbaum-Lichter

von Wachs, Stearin u. Parrafin in allen Farben und jeder Größe, hellbrennend, sowie 12 202

Lichthalter

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Heinr. Strunck jun.

Hochfeinste, frische, süße, holländische und Süß-Rahm- 12 203

Tafelbutter

empfiehlt stets ganz frisch
Heinr. Strunck jun.

Freunden einer geistig anregenden u. unterhaltenden Lektüre

kann mit vollem Recht das „Deutsche Montags-Blatt“ empfohlen werden. Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt“** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung,** und so entspricht das **„Deutsche Montags-Blatt“** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums,** wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1304** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1882. Probenummern** versendet **gratis** und **franko** die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.**

Rabatt-Spar-Anstalt, Berlin.

Handelsmitglied kann jeder achtbare Geschäftsinhaber oder Gewerbetreibende werden. Die Mitglieder sind verpflichtet, ihren Kunden bei allen Einkäufen Rabattscheine im vollen (bezw. die mit * bezeichneten Firmen im halben) Betrage der baar bezahlten Summe zu verabfolgen. Diese Scheine, gleichviel aus welcher Stadt Deutschlands sie stammen, werden in Beträgen von 100 M an jeder Zahlstelle der Anstalt kostenfrei gegen einen über 100 M lautenden, in **halbjährigen Amortisationen rückzahlbaren Sparschein** umgetauscht oder auch auf Wunsch des Inhabers **sofort mit 4 Mark beliehen.** Da sie ebenfalls zu Versicherungszwecken verwendbar sind, so bietet das Rabattsparsystem Jedermann, auch dem Aermsten, Gelegenheit, **ohne irgend welche Mehrausgabe für seine eigne Zukunft oder die seiner Familie zu sorgen,** er braucht eben nur seinen Waarenbedarf bei den Handelsmitgliedern zu entnehmen und baar zu bezahlen.

Es liegt somit im Interesse des Publikums, bei allen Einkäufen in erster Linie die nachverzeichneten Mitglieder unserer Anstalt zu berücksichtigen, deren Firmen und Geschäftsbranchen periodisch an dieser Stelle veröffentlicht werden.

N. Heimann & Co., Westenhellweg 21. — Putz-, Weiss- und Modewaren, en gros & en detail.

N. Frankenstein, Ostenhellweg 53. — Kurz-, Weiss- u. Wollwaren, Besatzartikel, Nähmaschinen,

***Emil Grafe,** Brüderweg 38. — Spezerei-, Kolonial- und Farbwaren, Destilation.

Unsere Kasse zum Umtausch der Rabattscheine, zur Ausbezahlung, Belehnung oder sonstigen Verwertung der Sparscheine befindet sich **Schwanenwall 9,** I. Etage, und ist werktäglich von 9 bis 12 und von 3–6 Uhr geöffnet. Unser Vertreter für Westfalen, Herr **Eduard Melchior,** erteilt bereitwilligst jede auf das Unternehmen bezügliche Auskunft und nimmt Beitritts-Bewerbungen entgegen.

Sehr billig!

Christbaum-Lichte

aus feinstem weißen Stearin, welche nicht ablaufen, in Paketen von 9, 10, 12, 14, 16, 20 und 24 Stück, pr. Paket 50 Pf. **Sigismund Studenski,** Rheinischestraße 9 u. Münsterstraße 89. 11 847

Wring-, Wasch- und Mangel-Maschinen,
ff. Tafelmesser und Gabeln, Scheeren, Taschenmesser, Glanz-Plätteisen,
Haushaltungs-Gegenstände
aller Art empfehlen in reichhaltiger Auswahl †12 078
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 100.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.